

---

## V o r r e d e.

---

Hirschfeld sagt in seiner Theorie der Gartenkunst in der Dedicace an den Erbprinzen von Dänemark, „daß diese Tochter der neuern Zeit (die Gartenkunst) diese jüngste der liebenswürdigen Künste im Tempel ihrer ältern Schwestern eine Stelle erwarde.“ Dieser Vorwurf, noch mehr aber der Zustand der Kunst selbst, haben den Wunsch in mir erregt, den akademischen Gesellschaften einen nur kühn hingezeichneten Plan zur Anlegung eines Nationalgartens vorzulegen. Wie sehr wär ich für meine Mühe und patriotische Absicht belohnet, wenn durch diesen Versuch die Gartenkunst eine Stelle unter den bildenden Künsten erhielt!

Die Anlage der Gärten ist bey gegenwärtigen Ausfichten das einzige Mittel die Künste von ihrem gänzlichen Verfall zu retten.

Als noch der Genius des Geschmacks den Musen Huld lächelte, waren Tempel, Altäre, Ehrensäulen\*), Handlungen grosser Fürsten, Weisen und edler Patrioten, in Marmor und Bronze verewigt, Quellen, durch welche die Künste Leben und Nahrung erhielten; nun aber wird die Asche des nützlichen Bürgers mit der Asche des Knechts in eine Grube verscharret, und der Vergessenheit überlassen. Wenn man nun, wie es einige versucht haben, auch aus den Gärten die Künste verdrängen wollte, was würde endlich aus den armen Musen werden?

Es heischet also die Pflicht jedes Patrioten, und besonders der akademischen Mitglieder diesem Umsturz aus allen Kräften entgegen zu arbeiten.

---

\*) So oft Rom einen neuen Kaiser erhielt, wurde seine Statue in Gold gegossen, und im Senat aufgestellt. In allen Provinzen, in allen Städten der römischen Botmäßigkeit wurden Statuen von Silber, Marmor, und Bronze errichtet — und ihre Thaten durch Werke der bildenden Künste verewigt. Wo hat die grosse unvergeßliche Theresie ein würdiges Denkmal der Kunst? Wo Joseph? Wo Eugen und Loudon, die Retter der Monarchie?

In gegenwärtigem Werkchen habe ich mit deutscher Freymüthigkeit die Hauptursachen vom Verfall der Künste auseinander gesetzt, und unmaßgebliche Mitteln zu ihrer Wiederherstellung angegeben. Ich unterwerfe sie der Prüfung und dem Urtheil akademischer Gesellschaften. Von ihnen erwarte ich Beyfall, und die Ausführung dieses Plans. — —

Die am Ende beygefügte Kupferstiche haben alle Bezug auf das Werk selbst. Sie sind theils Ideale von Statuen und Gruppen für Parks und Gärten, theils auch Entwürfe zu Wasserstücken und Behältern. Ich wollte anfänglich ihre Anzahl um die Hälfte vermehren, allein das Werk wäre dann für mich, und vielleicht auch für den Kunstliebhaber zu kostbar geworden. Finde ich aber Unterstützung, und öffnen sich überhaupt der Kunst günstigere Aussichten, so kann es sich fügen, daß ich in diesem Fache etwas Vollständigeres liefere.

Wien den 12. März 1784.